

Wirtschaft

05.07.2007 -- Tages-Anzeiger Online

Der Club der guten Vorsätze tagt

Am Global-Compact-Gipfel hat Uno-Generalsekretär Ban Ki-moon die Unternehmen aufgefordert, es nicht bei netten Bekenntnissen zu belassen.

Von Jan Dirk Herbermann, Genf

Im Rahmen der Initiative der Vereinten Nationen hat eine Gruppe von hundert global tätigen Unternehmen wie ABB, Coca Cola und Ikea zugesagt, den klimaschädlichen Ausstoss von CO2 zu drosseln. Und hat versprochen, verstärkt Energie zu sparen. Heute nun begann in Genf die zweitägige Konferenz des Netzwerks, an der rund 3000 Firmen teilnehmen.

Uno-Generalsekretär Ban Ki-moon lobte den Vorstoss als «bahnbrechend». In seiner Begrüssungsrede sagte er: «Wir sind hier versammelt, weil wir alle überzeugt sind, dass es gemeinsame Lösungen für die globalen Probleme braucht.» Doch Lippenbekenntnisse reichten nicht aus. Es brauche vermehrt Taten.

Coca-Cola-Chef Neville Isdell doppelte nach: «Ein Unternehmen, das nicht nur gross, sondern auch grossartig sein will, muss sich gegen den Klimawandel engagieren.» An dem Pakt beteiligen sich auch Novartis sowie der deutsche Energieriese RWE. «Wir haben eine grosse Verantwortung für den Klimaschutz und wollen einen konkreten Beitrag leisten», sagte eine RWE-Sprecherin.

Mehr Verbindlichkeit gefordert

Allerdings meldeten sich umgehend Kritiker zu Wort. Der Vorsitzende des Weltklimarates (IPCC), Rajendra K. Pachauri, betonte: «Das Ganze ist prinzipiell eine gute Idee. Die Unternehmen sind aber keine rechtlich bindenden Verpflichtungen im Kampf gegen den Klimawandel eingegangen. Die Initiative beruht auf Freiwilligkeit.» Pachauri bemängelte, dass sich die Unternehmen auf keine konkreten Ziele beim Treibhausgasausstoss und beim Energiesparen verpflichteten. Und es sei bedenklich, dass sie über ihren Kampf gegen die Treibhausgase selbst Rechenschaft ablegen wollten. «Da wäre es schon besser, wenn wir eine unabhängige Kontrolle hätten», sagte er.

Der IPCC-Chef begründete seine Skepsis auch mit der bisherigen Bilanz des Global Compacts, der vom früherem Uno-Generalsekretär Kofi Annan 1999 angestossen worden war. Annan appellierte damals an die Unternehmen, mehr soziale Verantwortung zu übernehmen. Offiziell vertreten die Unternehmen des Global Compact hehre Ziele: Sie verpflichten sich, Menschenrechte und Arbeitsstandards einzuhalten, Gewerkschaften zu achten, die Korruption zu bekämpfen und die Umwelt zu schützen. Bisläng sind aber viele Unternehmen untätig geblieben, ergab eine Umfrage des Global-Compact-Sekretariats. Nur 69 Prozent gaben an, dass sie Gewerkschaften akzeptieren. Die Hälfte kennt keine Regeln gegen Zwangs- und Kinderarbeit. Und nur 61 Prozent der Firmen verfolgen eine harte Linie der Null-Toleranz gegenüber der Korruption.

Der Global Compact fragte die Firmen auch, warum sie bei der Initiative mitmachen. Die Antworten fielen erstaunlich offen aus: An erster Stelle stand, dass so das «Vertrauen» in das Unternehmen erhöht werde. Als zweiten Grund gaben die Manager die «Kontaktmöglichkeiten» mit anderen Firmenvertretern an. Erst an dritte Stelle folgten «humanitäre Gründe».